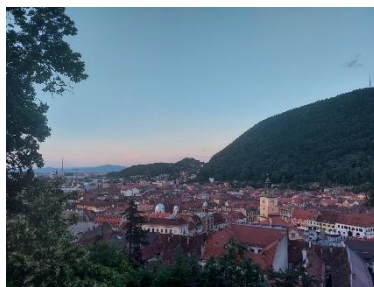


3. Bericht

Die letzten Wochen haben begonnen. In ein paar Wochen ist meine Zeit in Rumänien vorbei. In ein paar Wochen sitze ich im Flixbus auf dem Weg nach Hause. Die Zeit geht dann doch schneller rum, als man denkt. Aber ich bin auch sehr froh, denn Anfang Oktober beginnt schon mein Studium, wofür ich nach Würzburg ziehe. Und da ich zu Hause und meine Familie und Freunde sehr vermisst habe, freue ich mich schon sehr auf die Zeit zu Hause zwischen Zurückkommen und Studium...

Wie ich auf das Ende meines Freiwilligendienst blicke

So sehr ich mich auf zu Hause freue, fällt es mir auch extrem schwer zu realisieren, dass diese Zeit jetzt zu Ende geht. Mittlerweile lebe ich schließlich schon fast 11 Monate hier in Brasov. Und so sehr ich mich am Anfang dagegen gewehrt habe diesen Ort hier „zu Hause“ zu nennen, habe ich ihn über die Zeit immer mehr in mein Herz geschlossen. Die wunderschöne Altstadt, wo wir ja mittendrin leben, umrundet von der wunderschönen Berglandschaft. Zu fuß bin ich in fünf Minuten von unserer Wohnung aus unter der Zinne, mit einem schönen Blick über die Stadt. In 20 Minuten bin ich bei meinem Lieblingsort, dem weißen Turm. Das werde ich sehr vermissen. Aber zu meinem Jahr gehört noch so viel mehr als nur der Ort an sich. Dazu gehören ganz viele tolle Menschen, die dieses Jahr für mich zu einer ganz besonderen Erfahrung gemacht haben.



Angefangen beim Kindergarten, in dem ich für die zweite Hälfte des Jahres, jeden Tag vier bis sieben Stunden gearbeitet habe. Das ist viel Zeit, Zeit in der ich sowohl zu den Kindern als auch zu den anderen Erzieher*innen Beziehungen aufbauen konnte. Mein letzter Tag im Kindergarten mit allen Kindern, ist schon zwei Wochen her, weil wir noch mit auf einer Freizeit waren. Es war ein komisches Gefühl den Kindern tschüss zu sagen mit dem Wissen, dass man die meisten wahrscheinlich nie wieder sehen wird. Aber nicht nur die Kinder haben dazu beigetragen, dass



der Kindergarten, nach den ersten paar Monaten Einleben, zu einem Ort geworden ist, an dem ich mich extrem wohl gefühlt habe und viel Lachen und Spaß haben konnte. Das lag auch an den anderen Erzieher*innen, die für eine sehr angenehme und familiäre Atmosphäre gesorgt haben.



Eine Person, die ich auch sehr vermissen werde, ist die ältere Dame, die ich jeden Montag besucht habe. Ich hatte von Anfang an das Gefühl, das wir auf einer Wellenlänge sind. Und das hat sich von Besuch zu Besuch immer mehr bestätigt. Wir mussten gar nicht viel machen. Es reichte, dass ich bei ihr vorbeikam, wir uns bei ihr an den Tisch gesetzt und gequatscht haben. Wir haben viel gelacht, uns über verschiedene Themen ausgetauscht und uns dadurch immer mehr kennengelernt haben. Bei diesen Hausbesuchen, die Freiwillige übernehmen, ist an sich

ja von Anfang an klar, dass es nur für eine bestimmte Zeit funktioniert und trotzdem ist es total schwer sich dann verabschieden zu müssen.

Am Anfang, habe ich mich darüber beschwert keine Leute kennenzulernen, abgesehen von den Freiwilligen. Das lag zum Einen daran, dass es wirklich schwer war und nicht so viele Möglichkeiten gab, zum Anderen aber auch daran, dass es mir persönlich sehr schwer fällt auf Leute zuzugehen oder mich in neuen Gruppen einzubringen und wohlfühlen. Jetzt, am Ende von meinem Jahr hier, bin ich ein bisschen stolz auf mich selber. Ich habe nicht unendlich viele neue Kontakte hier geknüpft, aber das muss ja auch nicht. Ich habe aber einige super liebe Menschen getroffen und mich mit ihnen angefreundet. Da sind zwei aus der Jugendstunde, mit denen wir uns zum Ostereier färben, Pizza backen oder Picknicken getroffen haben.



Und dann eine ganz besondere Person, die ich über die Studentengruppe kennengelernt habe. Sie arbeitet auch in einem Kindergarten, ist schon ein paar Jahre älter als ich und kommt aus einem Dorf in der Nähe von Bukarest. Sie war mein erster richtiger „rumänischer Kontakt“. Und trotz der Sprachbarriere, denn wir konnten nur auf Englisch kommunizieren, sind wir sehr eng geworden. Wir haben uns so oft getroffen. Von Quatschen, shoppen gehen, Kochen, Serie schauen, Spazieren gehen, Picknicken oder Feiern gehen war alles dabei. Das schönste war, dass sie mich sogar eingeladen hatte, zu ihren Eltern aufs Dorf zu fahren und wir dort dann zusammen mit ihrem Freund und dessen Bruder und ihren Eltern gegrillt haben und sie mir das Dorf gezeigt hat. Ich will gar nicht darüber nachdenken, dass ich mich in zwei Wochen von ihr verabschieden muss.



Naja und ganz wichtig sind natürlich die anderen Freiwilligen und Studenten, zu denen man über das Jahr Freundschaften aufgebaut hat. Ich erwähne sie als Letztes, weil es etwas anderes ist als die Personen, die ich davor aufgezählt habe. Schließlich sind die Freiwilligen und Studenten auch aus Deutschland. Wir werden uns zwar alle zerstreuen, wenn wir wieder in Deutschland sind, aber ich kann mir gut vorstellen, dass ich mit vielen Kontakt halten werde und dann ist es nun mal einfacher sich in Deutschland zu besuchen, als bis nach Rumänien zu fahren. Das Besondere an diesen Freundschaften ist, dass wir alle in derselben Situation waren: Wir gehen in ein neues, fremdes Land, müssen neue Leute kennen lernen und mit der neuen Arbeit und Umgebung zurechtkommen. Aber genau deswegen, sind da auch ganz besondere Freundschaften entstanden und ich kann mir gut vorstellen, dass da einige von halten werden!

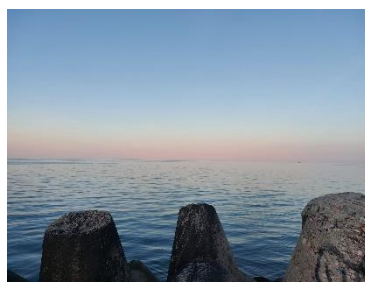
Was die letzten Wochen noch so passiert ist

Weil das ja schließlich ein Bericht ist und ich wirklich einige sehr schöne Wochen hinter mir habe, höre ich jetzt auf darüber traurig zu sein, dass es jetzt zu Ende geht, sondern berichte euch noch ein bisschen von den letzten Wochen, die sehr schnell vergangen sind.

Anfangen würde ich mal beim Besuch von meiner Familie :) Die haben mich nämlich Ende Mai besucht! Vom Zeitpunkt hätten wir es nicht besser machen können. Denn es war nach dem Winter, alles war grün und nicht mehr so kalt. Nachdem es die Woche davor nur geregnet hatte, hatten wir fast die ganze Woche Sonne und angenehme Temperaturen. Und auch vom Abschnitt war es für mich perfekt, denn als sie wieder gefahren sind, wusste ich, in zwei Monaten geht es für mich auch schon zurück, was den Abschied etwas leichter gemacht hat! Die eine Woche, die sie hier waren war wunderschön. Ich konnte ihnen alles von diesem Ort zeigen, an dem ich 9 Monate ohne sie gelebt habe und mir ja so etwas wie ein neues Leben aufgebaut habe (auch wenn das sehr dramatisch klingt). Ich habe ihnen meinen Lieblingsort, den weißen Turm gezeigt, habe mit ihnen eine Wanderung zum Braşov-Schild und zum Solomon Felsen gemacht, war mit ihnen in meinem Lieblings-Cafe, habe ihnen einige meiner neuen Freunde vorgestellt und meine Mutter und meine kleine Schwester sogar in den Kindergarten mitgenommen. Tja, was soll ich sagen, ich war in der Woche sehr glücklich und es war ein tolles Gefühl meiner Familie mein "neues Leben" richtig zu zeigen und nicht nur am Telefon davon zu erzählen!



Ein weiteres cooles Erlebnis war das Wochenende am schwarzen Meer in Bulgarien mit den Freiwilligen aus Sibiu und Ella (die Freiwillige, die nur das erste halbe Jahr in Braşov war und dann zurück nach Deutschland ist). Das war relativ spontan und auch nur sehr kurz, ich bin Freitag Abend angekommen und Montag Morgen wieder gefahren. Aber trotzdem super schön, weil es abgesehen von Venedig für mich das erste mal richtig Meer war, seitdem ich in Rumänien bin. Wir waren so viel Schwimmen und dann haben Ella und ich sogar Montag Morgen, bevor es für mich mit dem Flixbus wieder zurückging, noch den Sonnenaufgang mitgenommen!



Aber auch die Wochenenden in Braşov waren immer sehr schön. Nachdem ich das erste halbe Jahr fast jedes Wochenende unterwegs war, um andere Freiwillige in anderen Städten zu besuchen, habe ich im zweiten halben Jahr die meisten Wochenenden hier verbracht! Das liegt vor allem daran, dass die Freiwilligen aus Fagaras Anton und Fabian und auch Pia, eine Freiwillige aus einem Dorf nahe Fagaras, oft zu uns gekommen sind. Wir sind zu einer richtig entspannten Gruppe zusammen gewachsen und ich werde diese Wochenenden, an denen man gemeinsam rumhängt, quatscht, feiern geht, Spiele spielt, kocht oder backt, extrem vermissen!

Jetzt noch zu den letzten eineinhalb Wochen. Die habe ich auf der Kinderspielstadt in Bekokten verbracht. Das war fast mit eines der schönsten Erlebnisse hier in Rumänien für mich. Das lag natürlich vor allem an den anderen Freiwilligen mit denen ich dort als Mitarbeiter war und einer

Gruppe aus Hamburg zu denen teilweise neue Freundschaften entstanden sind aber auch insgesamt an dem Konzept hinter dieser Freizeit, das mich sehr beeindruckt hat. Und zwar ist die Kinderspielstadt folgendermaßen aufgebaut: Es werden viele verschiedene Workshops zu verschiedenen Berufen angeboten. Ich war beispielsweise bei der Bäckerei, es gibt aber alles mögliche von Polizei und Feuerwehr über Gericht und Back bis zu Juwelier, Wäscherei und Umweltamt. Die Kinder wechseln dann zweimal in der Woche den Beruf, sodass sie am Ende alle drei Berufe ausprobieren konnten. Es gibt sogar eine eigene Währung für die Kinderspielstadt, namens "Seli". Jeden Mittag und am Ende des "Arbeitstages" zahlen die Mitarbeiter den Kindern in ihrem Workshop eine gewisse Anzahl an Seli als Lohn aus. In den fest vorgegebenen Pausen dürfen die Kinder dann über das Gelände laufen und sich von ihrem Lohn, bei den anderen Workshops was kaufen. Dazu kommen aber auch andere komplexere Dinge, wie Steuern, die jeden Tag an das Rathaus gezahlt werden müssen, Kredite bei der Bank aufnehmen, falls ein Workshop pleite ist, oder die Tatsache dass einige Workshops, wie beispielsweise Kirche oder Gericht vom Rathaus finanziert werden und andere Workshops wie die Bäckerei oder die Tischlerei sich selbst finanzieren müssen, von dem was sie eingenommen haben. Auch alle benötigten Zutaten, Werkzeuge und Materialien mussten jeden Morgen zunächst im Laden der Kinderspielstadt eingekauft werden. Dadurch lernen die Kinder finde ich auf eine super coole Art und Weise wie gewisse Dinge in einer Stadt und den einzelnen Berufen funktionieren. Angefangen und abgerundet wurden die Tage jeweils mit einer "Bürger-Show" zu der sich alle Kinder und Mitarbeiter der Kinderspielstadt versammelt haben und dann gesungen, getanzt, vom Theater Workshop ein Stück präsentiert wurde oder eine Talent-Show durchgeführt wurde. Alles in allem: Für mich war es eine sehr coole Erfahrung und ich bin auch im Nachhinein noch extrem begeistert von der Idee!!



Ein paar letzte Gedanken

Jetzt so, knapp zwei Wochen vor meiner Rückreise geht mir schon eine Menge durch den Kopf. Was ich aber mit Sicherheit sagen kann: Ich bereue es in keinster Weise meine Entscheidung einen Freiwilligendienst in Rumänien zu machen. Es gab eine Menge Höhen und Tiefen, vielleicht mehr als ich erwartet hatte und trotzdem überwiegen die schönen Dingen. Ich habe ein neues Land kennengelernt und durfte ein Jahr in einer wunderschönen Stadt leben, in die ich sicherlich für Urlaube oder Besuche zurückkommen werde! Und ich bin ganz ehrlich, ich weiß nicht, ob ich ohne den Freiwilligendienst je nach Rumänien gekommen wäre. Außerdem habe ich einige super tolle Menschen kennengelernt und Freundschaften geknüpft, die ohne dieses Jahr auch nie zustande gekommen wären. Ich habe wie viel Spaß mir die Arbeit mit Kindern macht, wie sehr ich im Kindergarten aufgehen kann und wie viel mir die Arbeit gibt. Ich habe gelernt mit Herausforderungen umzugehen und hatte Zeit mich mit mir selbst auseinanderzusetzen und darüber nachzudenken, was als nächstes kommen soll.

So. Und ich glaube das wars jetzt von meiner Seite. Ich werde jetzt versuchen die letzten zwei Wochen noch so gut es geht zu genießen!

PS: Ich sitze gerade wieder beim Turm ;)